

Pressemitteilung von Denk mal an Berlin e.V.

Donnerstag, den 24. November 2011

Die Geschichte der Berliner Straßenbeleuchtung begann vor 300 Jahren mit der abendlichen Erhellung durch Öllampen, revolutionierte sich im 19. Jahrhundert durch die Einführung der Gasbeleuchtung und steht heute mit der LED-Einführung wieder vor einem technischen Umbruch, der vor allem durch wirtschaftliche Zwänge verursacht wird.

Berlin hat in der Entwicklung der Gasbeleuchtung viel Innovationspotenzial beigesteuert – im Einsatz des Gases durch den Bau von Gasometern, ein riesiges Rohrleitungssystem und der notwendigen Entwicklung spezieller Lampenmasten, Lampen und ihrer Technik - bis zum heutigen solarbetriebenen Sensor auf den Gasaufsatzlampen, der die Laternen bei Dämmerung an- und im Morgengrauen selbsttätig ausgehen lässt.

Durch den 2. Weltkrieg wurden zwar viele der Straßenlaternen beschädigt, aber in den 50er Jahren wieder historisch nachgebaut.

Bis heute existieren ca. 44 000 Gaslaternen in ca. 2800 Straßen von Zehlendorf bis Frohnau, von Britz bis Treptow-Köpenick. Im Ostteil der Stadt sind sie allerdings in den 60er Jahren bis auf wenige Reste abgebaut und durch elektrische Lampen ersetzt worden. Das Gas wird durch verschiedene Arten von Masten – Bündelpfeilmasten, Peitschenmasten, Kandelaber etc. – zu den Glühköpfen geleitet. Vorteil: Das Gas konserviert die Masten von innen.

Die gusseisernen Bündelpfeilmasten stammen noch aus dem 19. Jh. Später kamen schlichtere Formen, auch Peitschenmasten zum Einsatz.

Als Berliner technische Erfindung ist die Reihenleuchte zu nennen, deren Prototyp in der Torgauer Straße in Schöneberg steht. Von diesem Typ stehen noch 8400 im Stadtgebiet, sie sollen als erste abgebaut werden.

Den größten Umfang bilden die mehr als 30 000 vierflammigen Gasaufsatzleuchten, die vor allem Wohnstraßen beleuchten. In Charlottenburg finden sich viele davon im Bereich Gervinusstraße oder als geschlossenes Gaslichtensemble am Amtsgericht in der Holzendorferstraße, aber auch in Schöneberg rund um den Kleistpark, in Neukölln, Zehlendorf, Reinickendorf etc.

An repräsentativen Plätzen, wie in der Charlottenburger Schloßstraße, führte man Wettbewerbe für eine besonders aufwendige Kandelaberausstattung durch. Hier wurden 1903 z.B. 5-armige Kandelaber aufgestellt.

Neben Reihenleuchten, Gas-Aufsatzleuchten und Kandelabern überspannte man breitere Alleen auch mit Gas-Hängeleuchten oder versorgte lichtbedürftigere Straßenbreiten mit Gasleuchten, die nicht die üblichen vier Flammen, sondern 9 Flammenköpfe besitzen, wie etwa in der Winscheidstraße.

Eine Besonderheit ist auch in der Charlottenburger Leonhardtstraße zu sehen, in der 4 Reihen Gaslaternen - jeweils eine Leuchte zur Fahrbahn und eine zum Fußgängerweg hin orientiert - stehen.

Mit diesen über 44 000 historisch mit der Stadt und ihrer Bausubstanz gewachsenen Gasbeleuchtung steht Berlin einzigartig in Europa dar. Eine solch hohe Anzahl von Gasleuchten, ein so dichtes Netz gibt es nicht ein zweites Mal. Deshalb bezeichnet der Verein Denk mal an Berlin e.V. diese Gasbeleuchtung als **Besonderes Denkmal**.

Das in diesem Jahr veröffentlichte Lichtkonzept der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gibt nun einen hervorragenden Gesamtüberblick über die Beleuchtungssituation in der Stadt und entwickelt unter Berücksichtigung ökologischer, gesundheitlicher, energetischer und wirtschaftlicher Aspekte Grundanforderungen an die zukünftige Ausstattung Berlins mit Straßenleuchten. Dieses Konzept ist richtungsweisend und soll sowohl von den Bezirken wie vom „Lichtmanager“ Vattenfall angewandt werden.

Im Bereich der historischen Berliner Gas-Beleuchtung sollte man das Konzept aber dringend weiter diskutieren und entwickeln. Denn es wird eine fast komplette Aufhebung des Gasnetzes und damit der gerade in den Wohnstraßen so angenehmen, gewohnten Beleuchtung bis zum Jahr 2020 vorgesehen. Nur ein geringer Teil der Berliner Gas-Beleuchtung soll in wenigen Dorfgängern erhalten bleiben. Und hier nur mit einem Typ: der Berliner Schinkelleuchte. Das wäre eine Verarmung der historischen Vielfaltigkeit und der heute noch ablesbaren technischen Entwicklung.

Zu diskutieren - auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten - ist daher nicht nur die Frage der Lichtqualität, sondern auch des Materials. Zumal die Masten häufig aus unverwüstlichem Gusseisen hergestellt sind.

Im Lichtkonzept des Senates unterstützt Denk mal an Berlin e.V. viele der Aussagen:

- o die 300jährige Tradition der Stadtgestaltung durch Leuchten gilt es zu erhalten, zu pflegen und weiter zu entwickeln.

- o spezifische, stadtbildprägende Leuchten sind zu erhalten und zu ergänzen

- o zu viel nächtliches Licht ist gesundheitsschädlich für Mensch und Tier, daher ist ein niedrigeres Lichtniveau in lichtsensitiven Bereichen einzuhalten

- o bei Instandsetzungen und Ergänzungen einzelner oder mehrerer Leuchten ist der Bestand typengleich zu bewahren.

- o bestehende Beleuchtungskonzepte sind zu beachten und zu ergänzen, wo sinnvoll.

- o je moderater die Beleuchtung der umgebenden Räume, desto besser lassen sich Orte durch Licht akzentuieren

Bei einem Gang durch die Berliner Straßen ist jedoch festzustellen, dass nicht nur die Gasleuchten – Gas und Mast - insgesamt beseitigt, sondern abweichende und keineswegs mit dem Original identische Lampen aufgestellt werden.

Denk mal an Berlin e.V. fordert daher zu einem Moratorium auf:

→ kein weiterer Abbau von standfesten Gaslaternen

– kein weiterer Einbau von Laternentypen, die nicht mit den historisch vor Ort vorhandenen Leuchten identisch sind

– Nutzung des Moratoriums zur Klärung der Ökobilanz (Kosten und Nutzen der Gasbeleuchtung gegen Kosten und Nutzen des völligen Austausches gegen Natriumdampfleuchten, bzw. LED-Leuchten auch unter Berücksichtigung des kulturhistorischen Wertes des Al-leinstellungsmerkmals Gasbeleuchtung)

– Nutzung des Moratoriums zur Klärung der Weiterverwendung des historischen Materials

Berlin besitzt mit seinen über 40.000 Gasleuchten europaweit das größte zusammenhängende gasbeleuchtete Gebiet mit unterschiedlichen Lam-penformen, die ebenso zum Stadtbild gehören wie die Architektur. Denn nicht nur unsere Bauten sind typischer Ausdruck einer Zeit, sondern auch die Lampen, die sie bestrahlen. Wir besitzen in Berlin ein einzigartiges technisches, *Ein Besonderes Denkmal*, gehen wir mit diesem Erbe sorgfältig um.